



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Silcher.

Bekanntmachung.

Dienstag den 23. Juli, von 2 bis 5 Uhr, wird in dem Lokale der Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule, in dem ehemaligen Sandstifts-Gebäude, eine öffentliche Ausstellung der gelieferten Arbeiten der Eleven dieser Anstalt, Prüfung in den wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen und Verabreichung der von der Königl. Akademie der Künste zuerkannten Prämien stattfinden.

Die Anstalt wurde im Laufe des Schuljahres von 250 Schülern besucht, von welchen den Sommer über 70 am Unterrichte Theil nahmen. Sie umfaßt drei Abtheilungen. Zwei Abtheilungen erhalten in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr Unterricht in der Architektur, Mathematik, Physik, Chemie, im Mühlenbau, Planz-, Maschinen-, Linear- und Handzeichnen, im Modelliren in Thon, Feldmessen und schriftlichen Ausdrucke. Die dritte Abtheilung oder die Sonntagschule wird sonntäglich in 3 1/2 Stunden im Linear-, Maschinen- und Handzeichnen, und in den Anhangsgründen der Arithmetik und Geometrie unterrichtet.

In der ersten Klasse befanden sich 86, in der zweiten 108 und in der Sonntagschule 56 Schüler, von denen den Sommer über in der ersten Klasse 12, in der zweiten 24 und in der Sonntagschule 34 an dem Unterrichte Theil nahmen.

Für den Unterricht der ersten beiden Abtheilungen ist ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Sgr. zu entrichten.

Der Sonntagsunterricht wird unentgeltlich gegeben.

Der Direction ist es überlassen, unter angemessenen Verhältnissen, den Besuch einzelner Unterrichtszweige zu gestatten, wofür ein monatlicher Betrag von 5 Sgr. zu entrichten ist.

Zur Aufnahme ist die fertige Kenntniß des Schreibens und der vier Rechnungsarten mit Brüchen erforderlich.

Die Anmeldung zur Aufnahme und die Lösung des Eintrittsscheines mit einem Thaler erfolgt bei dem Director Gebauer, Schuhbrücke Nr. 42.

Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. Sept. c.

Breslau den 15. Juli 1844.

Königliche Regierung.

Abtheil. für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe. Aus Posen, Bonn, Elberfeld und dem Clevischen. — Vom Rhein. Aus Karlsruhe. Aus Prag und von der böhmischen Grenze. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Ancona. — Aus Griechenland. — Schreiben aus Konstantinopel. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 16. Juli. — Se. Majestät der König haben Auergräblich geruht, dem General-Lieutenant Köhn v. Jaski, Commandanten von Küstrin, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist nach Kissingen abgereist.

Der Fürst Wiasemski ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherrn v. Mülling, ist nach Erfurt, und der kais. österr. wirkliche Geheime Rath und Gouverneur von Steyermark, Graf Wickenburg, nach Stettin abgegangen.

Der französische Gesandte an unserem Hofe, Marquis v. Dalmatien, hat plötzlich, wegen Familien-Angelegenheiten, Berlin verlassen. Der Graf v. Monttessuy ist während seiner Abwesenheit mit den Geschäften der Legation beauftragt.

△ Schreiben aus Berlin, 15. Juli. — Nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen sind die weitverbreiteten Gerüchte von der Reorganisation einer hohen beratenden Behörde, Gerüchte, die wohl auch bis zu Ihnen ihren Weg gefunden, ganz grundlos. Umgekehrt: dieses Institut soll sich in seiner bestehenden Gestalt der allerhöchsten Huld und Zufriedenheit zu erfreuen haben.

— Ein halb-offizieller Artikel der Augsb. Zeitung über die neulich in Italien vorgekommenen Frevel, den auch unsere preuß. Allgemeine rekapitulirt, ist darum sehr beachtenswerth, weil er die Ansichten der österreichischen Staatskanzlei ausdrückt und die Unterdrückung gewisser Bestrebungen mit Waffengewalt verheißt. Wer die Geschichte der wahren Freiheit seit 1830 kennt, weiß, daß ihr nichts mehr geschadet, als die geheimen, revolutionären Gesellschaften und ihr eben so phantastisches wie frevelhaftes Treiben. Die Deffentlichkeit und das Maas ist der unabweisbare Segen und zugleich die Bedingung aller politischen Bestrebungen; geheime Gesellschaften wirken eben so wenig für das Wohl der Völker wie geheime Polizeien, für das Wohl der Könige. Geheime Gesellschaften u. geheime Polizeien, beide mit dem Motto: ein schlechtes Mittel wird geheiligt durch den guten Zweck, sind mehr mit einander verwandt, als man glaubt.

— Der aus der könl. Erzbischofs-Polamit wohlbekannte Königsb. Referendar Rinteln hat ein Schriftchen über die Jury und ihre Einführung in Preußen herausgegeben, die sehr gerühmt wird. — Die dänischen Uebergriffe in bekannten deutschen Gebietstheilen nehmen leider immer mehr überhand, und ihnen scheint ein System der absichtlichen Provokation zum Grunde zu liegen. Hoffen wir, daß, eingedenk der deutschen Würde, von da aus Remonstrationen vor sich gehen werden, wo man sie rechtskräftig zu unterstützen im Stande ist. Die Presse kann mit Schiller sagen: ich habe das Meinige gethan; thun Sie das Ihrige. — In Verbindung mit dem großartigen Fest, dessen Zeuge neulich Breslau gewesen, wollen wir erwähnen, wie von allen Seiten unser geliebten Vaterlandes erfreuliche Kunden einlaufen, dahin lautend, daß sich das preußische Bürgerthum immer mehr emporhebe zu dem Bewußtsein seiner Würde und Berechtigung, daß es die neue Zeit und ihre unabwiesbaren Segnungen immer mehr begreifen lerne und daß es zugleich in dankbarer Liebe für unsern allgeliebten König glühe, der mit großem Herzen und weitreichendem Blick die neue Zeit und ihr Verhältniß zum Bürgerthum auffaßt. So lauten die Nachrichten aus Königsberg, aus Magdeburg, aus Posen, aus Stettin und vom ganzen Rhein, sogar aus Westphalen. Freuen wir uns dieser Wendung, und möge die Presse sich immer mehr bemühen, sie mit nachhaltigem Segen auszumücken und dauernd, für die kommenden Geschlechter, zu begründen. Was hoch aufsprischen und die Jahrhunderte überragen soll, muß tief wurzeln; so tief wie möglich! Sonst reißt es jeder Knabe aus! — Die neueste Post bringt nunmehr die Gewißheit von der Nichtratifikation des so viel besprochenen nordamerikanisch-deutschen Handelsvertrags. Wie bereits gemeldet, war man hier auf diesen Ausgang längst vorbereitet.

+ Aus Berlin ist uns nachstehende Mittheilung gekommen:

„Die in No. 151 dieser Zeitung von dem mit der Figur Δ bezeichneten Correspondenten eingesandte Erzählung von dem unangenehmen Vorfall im Drum hat Zufüge. Die Angaben, es sei jenem Offizier der Degen zerbrochen und er sei mit seinem Bruder auf eine gewaltsame Weise genöthigt worden, das Lokal zu verlassen, sind grobe Unwahrheiten, über welche der Einsender zur Rechenschaft gezogen werden wird, um jene Angaben zu beweisen.“

Zu obiger Erwiderung haben wir zu bemerken, daß sich der Hr. Einsender beauftragt nennt, ohne anzugeben von wem, daß er die Aufnahme derselben mit „wir“ nachsucht, ohne uns wissen zu lassen, wer unter dieser Mehrheit verstanden werden soll, und daß er zwar Namen

und Charakter, ersteren aber etwas undeutlich, unterzeichnet hat, so daß wir die weitere Prüfung seiner Mittheilung unserm Correspondenten überlassen müssen.

(D. A. Z.) Es ist nun bestimmt, daß der König am 25. Juli von hier abreist. Er bringt die Königin nach Ischl, woselbst sie vier Wochen lang das Bad gebrauchen wird. Von dort geht der König nach Wien, weiter über Schlessien mit einigem Aufenthalt in Erdmannsdorf zur Revue nach Preußen Ende August, dann nach Berlin zurück und gegen Ende September zur Revue des vierten Armeecorps nach Merseburg. Zu letzterem Manoeuvre wird Prinz Karl wieder aus Italien zurück sein; auch erwartet man daselbst den König von Hannover und andere hohe Gäste. General von Neumann und Geh. Kabinetstath Müller werden nebst einigen Adjutanten das Königl. Reifegolge ausmachen.

Die Rh. u. M.-Z. berichtet aus Koblenz unterm 11. Juli: „Glaubwürdige Privatmittheilungen aus Berlin geben uns die erfreuliche Hoffnung, daß des Königs und der Königin Majestäten im Spätsommer dieses Jahres einige Zeit in hiesiger Stadt und auf der Burg Stolzenfels zu residiren geruhen werden.“

(Wes.-Z.) Man ist wohl berechtigt anzunehmen, daß künftigt nach dem Grundgesetze vom 5. Juni 1823 alle materiellen Gesetze, welche die Person, das Eigenthum und die Steuern betreffen, den Ständen vorgelegt, so wie alle wichtige Gesetz-Entwürfe vorher der öffentlichen Diskussion übergeben werden; dies ist in Preußen um so nöthiger, als bis jetzt nur das Grundeigenthum vertreten ist. So hoffen wir denn auch, daß man mit dem neuen Gewerbe-Ordnungs-Entwurf, ein Gesetz, das so viele Interessen wesentlich berührt, verfahren wird.

Posen, 10. Juli. (D. A. Z.) Mit der Verhaftung des Herrn v. M., der hier zwar öffentlich umhergeht, aber nur in Begleitung eines Polizeibeamten, scheint eine zweite, die vor wenigen Tagen hier ganz unvermuthet erfolgte, nämlich die des hiesigen Buchhändlers J—ski, eines Griechen, den die Polen jedoch als ihren Landsmann betrachten, zusammenzuhängen. Anfangs hieß es, es seien verbotene Bücher bei Herrn J. vorgefunden worden; eine solche Contraction würde jedoch kaum im Wiederholungsfall die persönliche Haft eines eingeseffenen Bürgers nach sich ziehen können. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß das jetzt cursirende Gerücht, welches seine Verhaftung mit der des Herrn v. M. in Verbindung bringt, recht hat. Es wird behauptet, unter den Papieren des Letztern sei ein Brief vorgefunden, durch den der Buchhändler J. compromittirt werde. Uebrigens ist die Untersuchung dem Kriminal-Director übergeben worden, und die Haft so streng, daß, wie verlautet, Herr J. bis jetzt keinen seiner Freunde sprechen durfte.

Bonn, 7. Juli. (Mannh. Abz.) Gestern hatte der Coadjutor von Geißel von Köln in Begleitung seiner zwei Vikare im Convictorium ein confidentielles „Conveniat“ mit Prof. Dieringer. Nachmittags reiste derselbe weiter, um mit dem Bischof Arnoldi zusammenzutreffen. Es handelt sich, wie verlautet, um die Verabredung von Maßregeln in gewissen gemeinsamen Bestrebungen.

Elberfeld, 10. Juli. (Köln. Z.) Wir wünschen von ganzem Herzen, daß sich die Nachricht von einer bevorstehenden Erhöhung der Branntweinsteuer und gänzlicher Aufhebung der Biersteuer bewahrheiten möge. Dem Leib und Geist abstumpfenden Branntweintrinken, das auf unsere ärmeren Mitbürger grundverderblich wirkt und sie für alle Bestrebungen, ihre Bildung zu erhöhen, platterdings unzugänglich macht, kann und muß nicht bloß durch „Mäßigkeitsapostel“ gesteuert werden, auch der Staat muß das Seinige durch äußere Maßregeln thun. Bei billigem Branntwein und theurem, schlechtem Bier aber werden oft die besten Bemühungen scheitern. Trinken die wohlhabenden Leute Wein, so müssen die weniger wohlhabenden ein gesundes, wohlschmeckendes Bier haben. Der Staat hat, wie die Pflicht, so auch das Recht, hier einzuschreiten. Die Brennereibesitzer sagen zwar, daß durch höhere Besteuerung des Branntweins ihre Rechte beeinträchtigt würden. Aber das Interesse eines Einzelnen muß dem Interesse der Gesamtheit nachgeben. Die Dampfschiff-

fahrt z. B. beeinträchtigt die Segelschiffe, die Eisenbahnen bringen möglicher Weise den Lohnkutschern oder ganzen Gegenden und Ortschaften Nachtheil. Aber beide nutzen der Gesamtheit. In der Branntweinangelegenheit handelt es sich indes um ungleich höhere Interessen, nämlich um die Verfeinerung des Volkes, die dadurch gefördert wird, daß man dem Laster der Bällerei und der Geldvergeudung entgegen tritt.

Aus dem Clevischen, 10. Juli. — Nichts kann erfreulicher sein, als die Theilnahme, welche unser König den Bestrebungen für die Besserung der gesunkenen Volksklassen und für die Erleichterung der Lage derselben durch Wort und That zeigt. Die Beweise davon liegen überall vor. Dennoch hat sich uns ein Bedenken aufgedrängt, welches schon oft genug, in Bezug auf manche Verordnungen, nicht ohne traurige Befürchtungen sich hat erheben müssen. Wir meinen die große Versuchung, in die gerade der gute, ernste Wille der Behörden erfahrungsmäßig auch da so leicht hineingeräth, wo es an der Einsicht, daß es eine schlimme Versuchung ist, nicht gerade fehlt — die Versuchung, das, was man vorhanden wünscht, nun durch Anordnungen machen zu wollen; sich darüber täuschen zu können, daß man von oben her in der Regel nichts durch Verordnungen hervorrufen kann, was frei entstehen muß, ja, daß man durch ausgedrückten Schutz und durch ausdrückliche Pflege die besten Triebe freier Vereine für Werke der Liebe kränkeln und absterben macht. Unberührt von beengender Aufsicht, unberührt von falschen Nebenabsichten, die so leicht hervorgezogen werden: rein müssen unsere Vereine bleiben können, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen in Bezug auf die hilfsbedürftige Masse, und wenn man sich ihrer als eines Ferments, eines Erziehungsmittels für die Theilnehmer selbst, ja für das gesammte Volksleben, voll freuen dürfen. Segen stiftet nur das persönlich freie, überzeugte, nicht von dem Hauche des Befohlenen getriebene Hervortreten und der Sache gewidmete Handeln. Der obrigkeitliche Charakter ist nicht der Fördernde dabei. Also: man trübe ja nicht das allein in seiner Freiheit Keine; man stoße nicht die besten Kräfte aus, die jene Trübung nicht ertragen.

Deutschland.

Vom Rhein, 10. Juli. (Nach. 3.) Die meisten kleineren Fürstenthümer besitzen gar kein politisches Tagesblatt: nämlich nicht bloß Lichtenstein, Hohenzollern, Lippe, Reuß, Hessen-Homburg, Waldeck, Schwarzburg-Sondershausen, sondern auch die drei Anhaltinischen und die drei sächsischen Herzogthümer, Nassau, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg. Hier und da erscheint freilich ein Wochen- oder ein Unterhaltungsblatt, aber nichts, was auf die politische Bildung von Einfluß sein könnte. Ein Versuch, in Strelitz eine Zeitung zu gründen, scheiterte im Entstehen. Die Erklärung dieser Erscheinung ist nicht sehr schwer. Ueberall, mit Ausnahme konstitutioneller Staaten, sind die Hauptstädte der periodischen Presse nicht günstig; da aber die kleinen Länder fast nur aus der Residenzstadt bestehen, so können sie auch keine Zeitung haben, oder wollen nicht. Es kann kaum mehr auffallen, daß Dessau oder Strelitz oder Homburg keine Zeitung hat, wenn man bedenkt, daß selbst das große Dresden, diese Hauptstadt des intelligenten Sachsens, keine Zeitung hat, daß dort die ganze politische Tagespresse sich einzig und allein in Leipzig konzentriert, daß Lübeck, einst die erste Hansestadt, sich bis jetzt ohne Zeitung behilft. Lauenburg wurde einmal nachgesagt, es besitze nicht einmal eine Druckerei! — Bei diesem Mangel einzelner Länder an Blättern drängt sich eine Bemerkung auf, die, so viel wir wissen, noch nirgends ausgesprochen worden. Nach den Censurgesetzen sollen überall die landständischen Verhandlungen nur aus den Organen ihrer resp. Staaten anderweitig abgedruckt werden. Den Staaten, in welchen die wichtigsten Verhandlungen vorkommen, fehlt es allerdings nicht an solchen Organen und wir haben z. B. die Wahl, aus welchem der verschieden gefährdeten Blätter in Baden wir die dortigen Kammer-Debatten mittheilen, ob wir die magern Auszüge der Karlsruher, oder die reicheren, umfassenderen der Mannh. Z. abdrucken wollen: Deutschland soll aber ein einiges sein, es muß also das deutsche Leben in seiner ganzen Entwicklung aufgefaßt werden, dazu gehört natürlich, daß das politische Leben aller seiner Staaten, auch der kleinsten, in die Öffentlichkeit übergehe, kenntlich werde. Wie aber wird es möglich, etwas über die Landstände von Nassau, Mecklenburg u. zu erfahren, wenn deren Verhandlungen nicht in Landeszeitungen niedergelegt und so zum Gemeingut der ganzen deutschen Presse werden? Korrespondenzen aus diesen Ländern werden allerdings über das Geschehene berichten, da diese aber keine legale Quelle bilden, so wird ihr Abdruck beanstandet und es muß daraus eine Isolirung hervorgehen, welche für die Einheit, die eben nur durch die Verschmelzung und Verarbeitung der verschiedenen Interessen hervorgebracht werden kann, nachtheilig einwirken muß. Entweder also wäre die Beschränkung aufzuheben oder jedes Land anzuhalten, sich ein Organ anzuschaffen.

Karlsruhe, 9. Juli. (Bad. Bl.) Am Schlusse der 104. Sitzung der zweiten Kammer wurden Berichte der Petitionskommission verlesen. Unter diesen befand

sich der Bericht über die Petition der Stadt Breisach, betreffend das Verlangen, man solle sich dahin verwenden, daß die in ihrer Nähe befindlichen, von den Franzosen 1805 errichteten Schanzen auf Kosten des deutschen Bundes abgetragen würden, indem ihre Anlage darauf berechnet sei, bei einem unter den Kanonen des Fort Mortier bewirkten Rheinübergang als Brückenkopf zu dienen; eventuell wird um einen Kostenbeitrag aus der badischen Staatskasse zur Einhebung des Terrains gebeten. Die Kammer beschloß, die Petition mit dringender Empfehlung an das großh. Staatsministerium zu überweisen.

Von der Donau, 8. Juni. (F. Z.) In Bezug auf die neulich mitgetheilte Nachricht von einer Biographie des Bischofs Hofsäcker in Passau haben wir nachträglich zu bemerken, daß diese nicht eine Autobiographie, sondern das Produkt eines Andern, eines müßigen Kopfes sein und nur in sehr wenigen Exemplaren circuliren soll. Somit fällt der Werth des Schriftchens dahin.

Aus dem Herzogthum Nassau, 12. Juli. Wenn die Köln. Ztg. (s. unfr. Ztg. Nr. 163) dieser Tage in einem „aus dem Nassauischen“ datirten Artikel die Nachrichten brachte, daß man damit umgehe, bei unserm Militair als Strafe die „Peitschenhiebe“ einzuführen, so können wir aus zuverlässiger Quelle auf das Bestimmteste versichern, daß an der Sache auch gar nichts und das Ganze lediglich die Erfindung eines müßigen Kopfes ist.

Oesterreich.

Prag, 7. Juli. — Eine Privatmittheilung aus Reichenberg über die dortigen Arbeiterunruhen vom 5ten d. meldet: Eine große Masse Gesindels zerstörte Maschinen in den Fabriken von Giesel, Triebel und Siegm. Neuhäuser und hatte es namentlich auf die zwei Etablissements von Liebig abgesehen. Nur der Entschlossenheit eines kleinen Häufleins Bürgerschützen und einiger Bürger, die ihnen den Eintritt in die Stadt verwehrten, und die, als sie sich mit einem Steinregen angreifend überschüttet sahen, nach Abfeuerung ihrer Büchsen kühn mit blanker Waffe in die Masse des Gesindels stürzten und dieses, das nicht darauf gefaßt war, zerstreuten, ist die Verhütung weitem Unheils zu verdanken. Seitdem sind zwei Escadrons Kürassiere und zwei Compagnien Infanterie dort eingetroffen, die im Verein mit den wackern Bürgern genügen dürften, ähnliche Vorfälle abzuwehren.

Von der böhmischen Grenze, 12. Juli. (Magd. Z.) Wie wir gestern schon angegeben, sind die neuen Unruhen in Prag sehr bedeutend gewesen; die Eisenbahnarbeiter waren namentlich gegen die Herren Klein, welche die Führung der Wien-Prager Eisenbahn unter sich haben, sehr erbittert. Es war nämlich ein bedeutender Schaden erwachsen durch die neulichen Ueberschwemmungen, die viele Erdarbeiten der Eisenbahn beträchtlich gestört hatten, und der Lohn der Arbeiter demzufolge heruntergesetzt worden; diese zogen nun gegen das Haus der Herren Klein neben dem Mauthgebäude am Pulverturm und demolirten dasselbe. Militair, namentlich das Nicolas-Husaren- und Hardegg-Kürassier-Regim., wurde gegen die Tumultuanten geschickt. Sieben Menschen sind beim Zusammentreffen geblieben. Zu den Eisenbahnarbeitern gesellte sich aber noch allerlei anderes Volk, auch Fabrikarbeiter; an einem hohen Polizeibeamten, der ihnen zu hart in seinem Verfahren erschienen war, wollten sie ebenfalls einen Nachzug ausführen und gegen mehrere jüdische Bewohner Prags richtete sich die Erbitterung. Gestern soll Standrecht gegen die Meuterer ausgeübt worden sein. Mehrere jüdische Familien, die sich in Prag nicht sicher glaubten, haben die Stadt verlassen. — In einem Flecken bei Kollin ist es ebenfalls zu argen Excessen gekommen; dort haben mehrere Juden Besitzungen, denen die Bauern Frohnen leisten müssen; diese versammelten sich auch zur bestimmten Zeit; statt aber zu arbeiten, begannen sie eine Zerstörung der Güter und steckten das Städtchen oder den Flecken an vier Ecken in Brand.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. — Gestern fanden in der Pairskammer die angekündigten Interpellationen über die marokkanische Angelegenheit statt; der Prinz de la Moskowa brachte nichts Neues vor und Herr Guizot konnte sich begnügen, auf seine schon in der Deputirtenkammer gegebenen „Eplanationen“ zu verweisen. — Die Deputirtenkammer genehmigte gestern die Budgets des Innern und des Handels.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 8ten erwähnte Hr. Guizot, daß der König von Preußen für Algier einen Consul ernannt habe, und von der preuß. Regierung bei der diesseitigen um das Exequatur nachgesucht worden sei.

Das neue Patentgesetz, welches der Moniteur vom 8ten publizirt, verdient auch vom Auslande Aufmerksamkeit. Die Nachsuchung eines Patents ist nicht mit großen Kosten verknüpft, bloß eine Steuer von 100 Fr. auf das Patent ist gleich zu entrichten. Die regelmäßig nachgesuchten Patente werden ohne vorherige Prüfung dem Nachsuchenden ausgestellt. Der Inhaber eines Patents kann das Ganze oder einen Theil an

einen Dritten abtreten. Ausländer können in Frankreich Patente erwerben. Die Nachahmung patentirter Produkte wird als Fälschung geahndet.

Der Vorsteher und sämtliche Mitglieder des Disziplinarraths des Advocatenstandes von Paris haben ihre Abdankung eingereicht, und alle Advocaten sind auf den 13. d. zusammenberufen, um zu neuen Wahlen zu schreiten.

Die Nachricht, daß das hiesige jüdische Consistorium darauf angetragen, die israelitische Sabbathfeier auf den Sonntag zu verlegen, ist zwar ungegründet, indeß hat die Sache vielen Anklang gefunden.

(R. 3.) Man versichert, die Regierung habe das ihr angetragene Protectorat von Nicaragua und Honduras abgelehnt, und der Gesandte dieser Staaten, Herr Castellon, habe eine lange Unterredung mit dem russischen Geschäftsträger gehabt, in deren Folge er wahrscheinlich seine Reise nach Petersburg ausdehnen werde. — Die Dominikanische Republik im östlichen Theile von Haiti ist, wie Nachrichten von dieser Insel melden, entschlossen sich unter das Protectorat Frankreichs zu stellen, und hat dieserhalb bereits Unterhandlungen mit dem französischen Admiral Demogues angeknüpft, der mit 3 Schiffen vor der Insel lag. — Die Nachrichten aus Montevideo gehen bis 1. Mai. Die franz. Legion hatte das montevidese Bürgerrecht erhalten und war unter dem montevideseischen Truppen eingereiht worden. Bei dem Gefechte am 24. April entstand aber durch das Mißgeschick der spanischen Commandoworte einige Verwirrung in der 40 Franzosen fielen und 8 gefangen und größtlich verstümmelt, ebenfalls getödtet wurden. Die Franzosen haben nun erklärt, nur unter dem Commando ihrer eigenen Offiziere fechten zu wollen. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Marocco Frankreich volle Genugthuung angeboten, auch die Anführer bei den beiden Angriffen vom 30. Mai und 15. Juni in Ketten legen lassen, um als Verräther hingerichtet zu werden; er weigerte sich aber auf das spanische Ultimatum eine andere als eine abschlägige Antwort zu geben. Die franz. Regierung soll nun beschloffen haben, die Sache Spaniens zu ihrer eigenen zu machen und auf ein collectives Arrangement zu dringen, um jede thatsächliche Einmischung Englands unmöglich zu machen. — Die preussische Kriegscorvette „Amazone“ ist von Lissabon, das sie am 27. Juni verließ, am 5ten d. in Toulon eingelaufen, hat aber am selben Tage ihre Reise nach den italienischen Küsten fortgesetzt.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. — Die Gaceta publicirt heute zwei von der Königin Isabella unterzeichnete Decrete; nach dem einen ist die Demission des Marquis Bileluma angenommen; nach dem andern ist das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem Kriegsminister Conseilpräsidenten, Don Ramon Maria Narvaez, interimistisch übertragen.

Das spanische Cabinet scheint geneigt, kraftvoll zu handeln. Ein im Ministerrath beschlossenes Rundschreiben ist an die Consulin in den vorzüglichsten Städten Maroccos gerichtet worden. Es befiehlt ihnen, das Land in 15 Tagen zu verlassen, wenn der Kaiser die beleidigende Antwort, die er gegeben, nicht zurücknimmt.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. — Der König und die Königin der Belgier sind gestern nach Paris abgereist.

Italien.

Ancona, 4. Juni. (N. 3.) Man spricht hier viel von einer zweiten Expedition von italienischen Flüchtlingen, welche ebenfalls ihre Richtung nach Calabrien genommen haben soll. Nach Einigen soll sich die erste Expedition, bestehend aus etwas über 40 Individuen, getheilt haben, um an verschiedenen Punkten zu landen, und die Nachricht von der Vernichtung der Bande beziehe sich nur auf eine von diesen Abtheilungen, bei welcher sich auch die Gebrüder Bandiera befanden. Die letzteren sollen von calabresischen Bauern erschossen worden sein, nach andern sollen sie sich verwundet unter den Gefangenen befinden.

Griechenland.

Athen, 26. Juni. — Am 23ten d. ereignete sich ein höchst unangenehmer Vorfall in unserer Hauptstadt Piräus. Dort ankert seit Monaten eine türkische Kriegsbrigade, von deren Mannschaft bis jetzt mehr als die Hälfte desertirte. Der Capitän traf einen dieser türkischen Deserteurs ganz nahe am Hafen und wollte ihn mit Gewalt ins Schiff zurückbringen lassen; da fielen eine Anzahl Griechen über den Commandanten her und nach den rohesten Mißhandlungen desselben reichten sie eine Klage ein, daß der Türke sie öffentlich beschimpft habe. Die Deserteurs, 12 an der Zahl, werden nun durch die Taufe in die griechische Kirche aufgenommen werden.

Ancona, 4. Juli. (N. 3.) Nachrichten aus der Levante zufolge befindet sich Grivas noch immer auf der französischen Corvette la Diligente, welche sich nun nach dem Archipel zu einer Kreuzfahrt in den levantini-

nischen Gewässern begeben hat. Zwischen den Hh. Lyons und Piscatory in Athen ist eine merkliche Spannung eingetreten; man leitet sie aus den vielfachen Reibungen her, die sich aus den Wahlstreitigkeiten in Griechenland ergeben haben. Der Athener Garnison ist eine fünfjährige Löhnung zur Belohnung ihrer trefflichen Haltung bei Gelegenheit des letzten Tumults bewilligt worden. Gutunterrichtete behaupten jedoch, daß in den Reihen des griechischen Militärs viel Stoff zu Gährungen und Unruhen sich gehäuft und daß nur Kalergis' Persönlichkeit den Ausbruch bis jetzt verhindert habe.

Osmanisches Reich.

† Schreiben aus Konstantinopel, 3. Juli. — Nachdem abermals ein Transport von 130 gefangenen Hauptlingen aus Albanien hier eingetroffen war, hat die aus Anlaß des in jener Provinz ausgebrochenen Aufstandes und der daselbst verübten Gräuelpunkte angeordnete Untersuchung ihren Anfang genommen. Selbe wird von dem großen Reichs-Conseil geführt. — Der seit der Abreise des Herrn Maurokordato mit der intermistischen Leitung der hiesigen hellenischen Gesandtschaft beauftragte Legationsrath, Herr Argyropulo, hat am 29. v. M. dem Großwesir das Schreiben eingehändigigt, mit welchem er als wirklicher Geschäftsträger des königl. griechischen Hofes bei der Pforte beglaubigt wird. — Mit dem am 1sten l. M. aus Gallaz angekommenen Dampfboote sind die beiden serbischen Primaten Wucitsch und Petronievitch in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Berichten zufolge, die bei der Sanitäts-Intendantz eingegangen sind, haben sich an verschiedenen Orten im Districte von Erzerum einzelne Pestfälle ergeben. In den übrigen Provinzen, so wie in der Hauptstadt und deren Umgebungen läßt der öffentliche Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig.

A m e r i k a.

Bremen, 13. Juli. (Wes.-Z.) Das hiesige Paket-schiff Isabella, Capitain Andressen, welches Newyork am 19. Juni verlassen hatte, ist gestern früh, also nach sehr kurzer Ueberfahrt, hier selbst angekommen. Aus dem mit dieser Gelegenheit erhaltenen Herald vom 18. Juni wird uns folgende Notiz mitgetheilt: „Der Zollvereins-Tractat ist, wie man allgemein hört, von dem Senate verworfen. Zwei Gründe werden dafür angegeben, einmal, daß das Prinzip der Schutzzölle unter dem Tractate leiden würde, und dann, daß die Bestimmungen des mit England bestehenden Tractats verletzten würde.“

Paris, 9. Juli. (A. Pr. Z.) Nach den neuesten Nachrichten aus Texas von den ersten Tagen des Juni scheinen die Indianer ihre Angriffe und Raubzüge wiederum begonnen zu haben. — In New-Galveston vom 30. Mai liest man: „Das Schiff „Ocean“, von Antwerpen kommend, bringt 99 Auswanderer für die Kolonie Castra. Der Agent, der diese Leute begleitet, sagt, in seinem Lande (Belgien) habe man die beste Meinung von Texas, und eine sehr beträchtliche Anzahl von Auswanderern werde dies Jahr ankommen. Ein anderes Schiff sollte in 14 Tagen folgen und dann jeden Monat eines während des ganzen Sommers.“ — Auch Graf d'Orvane und der Fürst von Solms waren eingetroffen.

Rio de Janeiro, 26. April. (Koll. Z.) Vom kaiserlichen Heere in Rio Grande do Sul sind Nachrichten bis zum 7. März eingetroffen. Die Zahl der Aufständigen wurde noch auf etwa 1100 Mann geschätzt; wie die Berichte lauten, war die Provinz in den ersten Tagen des Monats März fast ganz vom Feinde gefäubert.

M i s c e l l e n.

Stettin, 12. Juli. — Ein Mädchen aus Kammin, mit ihrer Dienstherrschaft reisend, hat vor dem Thore von Bittau, auf der Straße nach Bausen, fast ganz von Erde bedeckt, einen silbernen, stark vergoldeten, oben mit einem kleinen Rubin versehenen Ring gefunden, welcher auf der einen Seite mit einem Relief, die Kreuzigung Christi darstellend, auf der anderen mit den Markwerkzeugen, Leiter, Geißel, Hammer zc. versehen ist. Innen aber zeigt sich die deutliche Inschrift: D. Mar-

tino Luthero Catharina v. Boren d. 31. Octbr. 1525. Die ohne allen Zweifel alte Arbeit ist mit vieler Sorgfalt gemacht, der Ring selbst, wahrscheinlich durch einen Fußtritt, etwas verbogen, sonst wohl erhalten. Da nach den gewöhnlichen Annahmen die Hochzeit des großen Reformators im Juni 1525 erfolgte, so scheint dieser Ring, nach dem obigen Datum zu urtheilen, nicht sowohl der Trauring, als vielmehr ein von seiner kurz vorher ihm vermählten Gattin ihm zur Erinnerung an den folgenreichen 31. October 1517 geschenkter zu sein, wofür das Datum und die symbolische Ausstattung des Kleinodes sprechen. Dasselbe befindet sich jetzt durch Ankauf im Besitze des Landraths, Geheimen Justiz-Raths Herrn von Plöck, in Kammin.

Paris, 10. Juli. Heute beginnt vor den Assisen von Auch der große Lacostesche Proceß, der einzige Rival des ewigen Juden. Er wird acht Tage lang das große Ereigniß sein, welches alle Zeitungen füllt, wie früher der v. Karoniere'sche oder Lafarge'sche Proceß, und Marokko und Montevideo, Budget und Eisenbahnen werden darüber vergessen werden. In der noch unvollendeten Landstraße von Condom nach Milan, unweit Vic-Fezensac, liegt das kleine Dorf Nigupeu. So nennt man eine Zusammenstellung von sechs oder acht Häusern. Indes wenn Nigupeu gegenwärtig zu einem so unbedeutenden Orte herabgesunken ist, so war es doch nicht immer so klein. Vor etwa 150 Jahren, so sagt uns ein Zeuge des Proceßes, war es eine Stadt von etwa 200 Häusern, als es ein Raub der Wogen wurde, welche in einer furchterlichen Ueberschwemmung das ganze Thal erfüllten. In der That besitzt der kleine Ort noch heute einen Arzt, einen Geistlichen, einen Maire, und hatte vor kurzem noch einen besondern Lehrer. Auch hatte Nigupeu jährlich zwei Jahrmärkte. Auf einem derselben war es, nach der Anklage, daß Meilhan Hr. H. Lacoste in seine Wohnung geladen hatte und ihm ein Glas Wein reichte, nach welchem er heftige Schmerzen empfand. In einer Entfernung von kaum einer Viertelstunde nördlich von dem Orte liegt das Schloß, auf einer Anhöhe, überschaut die Landstraße, von welcher wir eben sprachen, und ist mit derselben durch eine Allee junger Pappeln verbunden. Das Schloß hat, abgesehen von den Wirtschaftsgebäuden, welche es umgeben, zwei Facaden, die hauptsächlichste davon, mit ihren grün gemalten Falousien, blickt gegen Osten. Es ist ganz im modernen Stil erbaut, aber die Umgebung ist einsam, wild, eine wahre Einöde. Die Besitzerin dieses Schlosses, eine junge, schöne Wittve von 22 Jahren, Madame Lacoste, ist die Heldin des Proceßes, in welchem etwa 80 Zeugen gegen sie, und wohl eben so viele für sie, auftraten. In den ersten Augenblicken, wo Mad. Lacoste als Giftmischerin angeklagt ward, war sie entflohen, indes ließ sie durch einen Rechtsanwalt anzeigen, daß sie nach beendigter Instruction des Proceßes, und sobald dieser beginnen werde, sich freiwillig stellen wolle. Vergebens suchten die Behörden sie ausfindig zu machen, und kein gerichtliches Drama kann gespannter beginnen als dieser Proceß. Alles wollte wissen, ob sie erscheinen werde, oder nicht. Ein junges Mädchen, welches die Flüchtige begleitet hatte, traf bereits am 28. Juni ein; ihre Freundschaft hatte sie so lange bei ihrer Herrin festgehalten, bis diese nicht allein erklärt, daß sie bei dem Proceß erscheinen wolle, sondern sich auch selbst zur Abreise rüstete. Das Geheimniß dieser Anhänglichkeit ist leicht zu entdecken. Das Mädchen ist jung und liebenswürdig wie Mad. Lacoste, und war ihre unzertrennliche Gefährtin, wenn gleich sie nur eine Schwestern war. Die junge Dazet wurde, mehr als Freundin denn als Dienerin, einige Zeit nach dem Tode des Hrn. Lacoste nach Nigupeu berufen. Am 30. Juni reiste von Auch der Freund und Rechtsanwalt der Angeklagten ab, um sie in ihrem Schlupfwinkel, den sie ihm angezeigt, aufzusuchen und nach Auch zu begleiten, und am 4. Juli erschien Mad. Lacoste wirklich, wie sie es versprochen, in Begleitung ihres Vertheidigers und des jungen Mädchens, welches man für ihre Schwester hätte halten können, und für die sie bereits früher die Erlaubniß bewirkt, sie bei sich behalten zu dürfen, an der Thür des Gefängnisses und begehrte Einlaß. Sie war mit eleganter Einfachheit in schwarze Trauertracht gekleidet und trug kurze Haare à la Ninon, was anzudeuten scheint, daß sie, um den Forschungen der Behörden, welche sie 4 Monate hindurch auf merkwürdige Weise zu täuschen mußte, zu entgehen,

Männerkleidung getragen hatte. Uebrigens ist es ist, wo das Geheimniß verrathen werden kann, ohne daß es der Angeklagten mehr einen Nachtheil bringt, bekannt geworden, daß Mad. Lacoste in dem Departement der Ober-Pyrenäen, hart an der Grenze des Gers-Departement, einen Zufluchtsort gefunden hatte, in welchem sie, ungeachtet mehrerer Expeditionen der Gendarmerie, nicht zu entdecken war. Anfangs verbarg sie sich in Gimont, und die beiden letzten freien Tage verlebte sie sogar in Auch selbst.

Straßburg, 6. Juli. — Ein wichtiger Proceß, der die Aufmerksamkeit des ganzen Elsaß in hohem Grade fesselt, ist seit einiger Zeit bei dem Zuchtpolizeigericht dahier anhängig. Es handelt sich nämlich um die Untersuchung und Bestrafung vielfacher Betrügereien, deren der Häuptling des teranischen Auswanderungsvereins, Hr. Castro, mit seinen Agenten und Helfershelfern angeklagt ist. Die Beschuldigten haben zwar der gerichtlichen Vorladung keine Folge geleistet; dennoch kam in der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts diese Angelegenheit in sofern zur Verhandlung, als einstweilen die Acten vorgelesen wurden welche die betrügerischen Umtriebe der Angeklagten darthun und aus welchen leider nur zu deutlich hervorgeht daß der größte Theil der Versprechungen, welche den nach Texas ausgewanderten Deutschen, Elsaßern und Schweizern gemacht wurden nur Betrügerei war, durch welche sich die nichtswürdigen Unterhändler zu bereichern hofften. Die Gelder, welche vor der Ueberfahrt hinterlegt wurden und deren Rückerstattung den Geprellten vertragsmäßig zugesichert war, blieben in den Taschen der Betrüger. Von Seite des öffentlichen Anklägers wurde eine Vertagung des Proceßes auf die nächste Woche verlangt, so daß der Ausgang desselben erst in 8—14 Tagen erfolgen dürfte.

London. Die Briesebrechungs-Angelegenheit giebt besonders den kleinen englischen Blättern Veranlassung zu einem wahren Feuerwerke von meist sehr guten Wigen. Die Kosten bestreitet natürlich „Sir James Fouché Graham“, der in dem „Humor der Pressfreiheit“, wie man neulich die Caricatur mit Recht genannt hat, eine sehr große Rolle spielt. „Punch“ theilt Briefe von auswärtigen Potentaten an den großbritannischen „Siegelebrecher“ (Breaker of the seal, im Gegensatze zum Siegelwahrer, dem Keeper of the seal) mit. Unter Anderm wünscht Muley Abderrahman, Kaiser von Marocco, dem großen Graham Heil und Gruß. Da der Beherrscher der Gläubigen in Erfahrung gebracht hat, daß ein gewisser Ben Ali Ben Momo sich in England aufhält und damit umgeht, Aufstand mit Feuer und Schwert in der glücklichen Stadt Tombuctu anzuzetteln, so bittet Se. Maj. den prächtigen Graham, dessen Name süßer ist denn Rosen, alle Briefe zu erbrehen, welche an besagten Ben Ali Ben Momo gelangen, und Abschriften davon nach Marocco zu senden, wofür dann der Beherrscher der Gläubigen besagten frommen Graham in sein Gebet einschließen wird. Vorläufig übersendet derselbe dem großbritannischen Obersiegelebrecher den Orden des Sonnenschirms. Ausdrücklich wird bemerkt, daß Ben Ali Ben Momo, der Hundesohn, häufig seine Wohnung wechselt. — Auch die vielbesprochene Königin Pomare wendet sich in ihrer Bedrängniß an Fouché-Graham. Sie nimmt Aergerniß an einem gewissen Dwaihaptiki, der sich in London aufhält und in dieser Stadt gemeinschaftlich mit sechs französischen Tänzern und Tänzerinnen eine Verrätherei zu dem Zwecke anzettelt, die Insel Tahiti den Franzosen in die Hände zu spielen. Ihre Maj. argwöhnt, daß einige ungetreue Unterthanen auf Tahiti mit besagtem Verräther Dwaihaptiki in Briefwechsel stehen, und giebt sich daher der tröstlichen Hoffnung hin, daß der ruhmreiche Graham, als getreuer Diener von Ihrer Maj. Schwester, der Königin Victoria, alle dergleichen Briefe mit Beschlag belegen und durch das erste, beste Schiff nach Tahiti senden werde. Gefgnet und gebenedeit ist England, daß es einen Graham besitzt! Dwaihaptiki ist ein verschlagener Kerl; manchmal zieht er mit einem Papagey umher, und manchmal bietet er den Leuten Bambusrohr und Kakaonüsse zum Verkaufe an. — Bei dem nächsten Congresse, welcher auf dem Festlande abgehalten wird, soll Fouché-Graham eine große Rolle spielen; er gedenkt ein Reglement für sämtliche Postämter der Welt vorzulegen. Zwar Guizot wird, trotz des „herzlichen Einvernehmens“, abweichender Ansicht bleiben, aber der Großsiegelebrecher sich darüber trösten, weil er mit Sicherheit auf die Unterstützung der Gesandten von Marocco und Madagascar rechnen kann.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Der Kreis-Secretair Heinrich in Warthenberg ist in derselben Eigenschaft hierher versetzt, und die erledigte Assistentenstelle bei dem königl. Kreis-Steuer- und Rentamte zu Ohlau ist dem bisherigen Civil-Supernumerar Baumgardt verliehen worden. Bestätigt wurden: In Ohlau der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Wiesner; in Strehlen der Stadtverordnete Kaufmann König, beide als unbesoldete Rathmänner auf 6 Jahre; und der Adjuvant

Volkmer als kathol. Schullehrer in Alsbendorf, Glaser Kreises. Der kathol. Schullehrer und Organist Kieslich zu Correns ist in gleicher Eigenschaft nach Groß-Bargen, Militärscher Kreises, versetzt worden. Im Bezirk des hiesigen königl. Ober-Landes-Gerichts wurden befördert: Der Ob.-Ld.-Ger.-Ref. Schur zum unbesoldeten Assessor bei dem königl. Stadtgericht hieselbst; die Ob.-Ld.-Ger.-Ref. v. Wiffell und Wittke zu Ob.-Ld.-Ger.-Assessoren; die Auscultatoren Engelbrecht, v. Brehmer und Bruns zu Ob.-Ld.-Ger.-

Ref.; der Rechtskandidat Schaub zum Ob.-Ld.-Ger.-Auscultator. Versetzt wurden: Der Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Sabarth von dem Landgericht zu Trier an das hiesige Ober-Landes-Gericht; der Ob.-Ld.-Ger.-Referend. Braun von dem Ober-Landes-Gericht zu Magdeburg an das hiesige; die Ob.-Ld.-Ger.-Ref. Christ und Engelbrecht an das Ober-Landes-Gericht zu Ratibor; der Ob.-Ld.-Ger.-Auscultator Stephani an das Kammer-Gericht; der Land- und Stadt-Gerichts-Actuar Secretair Gebel zu Striegau als Registrator, mit

Wahrgang... (The text is very faint and partially illegible, but appears to be a list or inventory of items, possibly related to a collection or exhibition.)

In der abgewichenen Nacht hat abermals ein Vorfall gezeigt, wie gefährlich der Gebrauch der Wachsstöcke, ohne Anwendung einer Wachsfcheere oder Büchse ist. Ein Dienstmädchen hatte sich nämlich eines Wachsstockes bedient, als sie sich zu Bette begeben, hatte denselben auf den Tisch neben ihr Bett gestellt, und war, ohne den Wachsstock auszulöschen, eingeschlafen. Natürlich hatte sich hierdurch letzterer ganz entzündet, und erst als die hoch aufflackernde Flamme von der Strafe aus bemerkt, Lärm gemacht, und das Mädchen durch ihren Dienstherrn geweckt wurde, bemerkte sie ihre Unvorsichtigkeit und verlöschte die Flamme, welche glücklich Weise noch nicht weiter hatte um sich greifen können. Wäre das stärkere Licht nicht zufällig von den Vorübergehenden auf der Straße bemerkt worden, so würde leicht ein großes Unglück haben entstehen können, und jenes Mädchen ihre Unvorsichtigkeit vielleicht mit ihrem Leben büßt haben.

* Warmbrunn im Juli. — Die Griechen nannten das gefährlichste von den Gewässern, welche sie besaßen, „Pontus eurinus“ das wohlgastrische, um durch diesen Euphemismus die Götter des Meeres zu befähigen und sich geneigt zu machen. Wir wollen dasselbe Verfahren bei der Bezeichnung unserer diesjährigen Witterung anwenden und sie schön, ja sogar wunderschön nennen: es kommt uns auf ein paar Sylben mehr nicht an, wenn nur die Götter des Hirschberger Thals sich dadurch rühren lassen, und, offenen Dhrs für unsere Schmeichelei, endlich die Wünsche Aller, besonders aller Badegäste zu erfüllen sich bequemen. Denn unter uns und ohne Schmeichelei gesprochen: das Wetter hier ist schauerlich! Doch still, daß wir unsre beabsichtigte Wirkung nicht wieder selbst verderben. Auf Rechnung dieses sogenannten „wunderschönen Wetters“ ist man nun geneigt, die Zerissenheit und den durchaus mangelhaften Reiz des geselligen Verkehrs unter den hiesigen Gästen zu schreiben. Es sind deren an Zahl heute mehr als am selbigen Tage des vorigen Jahres hier versammelt, aber — obgleich es an maitres de plaisir und sogar an einem am 9. Juli feierlich getauften Curiaale nicht fehlt, so bietet sich doch weder ein recht herzhafte Curmachen, noch weniger plaisir aus den vorhandenen Ingredienzien. Es soll in anderen Jahren indeß und selbst beim besten Wetter nicht anders hier gewesen sein; und das ist zu glauben. Denn, wenn auch die hier Anwesenden täglich mindestens eine Stunde lang Feder und Fede sich im warmen Schwefelbade zu stärken und zu reinigen suchen von Uebeln und Gebrechen: die Klippen der Geselligkeit — Vorurtheile, Standesunterschiede u. — weichen der in Wahrheit infernalischen Kraft des Allen wohlgesinnten heißen Sprudels doch nicht; Wasser thut's freilich nicht, und der Geist bleibt im Kasten stecken, davon Kastengeist benannt. Man benützt die herrliche Gelegenheit, welche an Badesorten mehr als sonst wo geboten wird, sich einmal 4 Wochen hindurch allein als Mensch zu geben und zu nehmen, vielmehr nur dazu, seine im gewöhnlichen sozienten Verkehr aus Rücksicht n des Verstandes verborgen gehaltenen schwachen Seiten, oder, wie man sie in arger Verblendung lieber nennen hört, unbestreitbaren Vorzüge und adelnden Eigenschaften an das Tageslicht, jedoch weder vorzüglich noch edel hervortreten zu lassen, beleuchtet von der mitleidig für Alle, also auch die Sünder scheinenden Sonne, oder — wenn's halt nicht anders geht — vom Strichregen ein wenig befeuchtet und aufspritzt, wo im letzteren Falle sodann verdeckte Versammlungs-Orte, namentlich in der sogenannten Gallerie die schönste Aussicht nicht sowohl in die herrliche Natur, sondern mehr in die traurige, aber beliebte Kunst

bieten in eigenen Kräfte. So ganz vorwärts... (The text continues with a detailed account of a journey or event, mentioning various locations and people.)

* Hirschberger Thal, 13. Juli. — Mit großem Interesse ist in unserm Thale die Besprechung der Lokalpresse in Ihrer Zeitung gelesen worden. Man betrachtet die Anerkennung, welche namentlich der Hirschberger Bote darin gefunden, als Ermunterung auf der in der letzten Zeit eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten. Es ist nicht zu verkennen, daß er zu den besten Lokalblättern der Provinz gehört, doch dürfte dies relative Lob nur von geringer Bedeutung sein, wenn er nicht unabhängigen Werth besäße, da wir leider in unserer Provinz Lokalblätter zählen, welche als ein trauriges Zeugniß des Zustandes unserer Presse dastehen, so daß ein besser sein als sie noch kein besonderer Vorzug sein kann, weil unter Blinden ein Einäugiger König ist. Aber wir haben uns gestreut, daß der „Bote“ in neuester Zeit der Boden geworden ist, auf dem sich Stimmen aus dem Communalleben erhoben und recht freisch erhoben haben. Der Wunsch derer, welche die schlaffe, eingespumpte Gegenwart mit einer lebendigen frischen Zukunft zu überwinden meinen, geht nun allerdings dahin, es möchte zur Belebung des Bewußtseins der Gegenwart und zur Förderung der Volksbildung in den niedrigsten Hütten, wohin auch der „Bote“, aber keine Zeitung dringt, noch etwas mehr Raum verwandt werden; sie werden gern die Erzählung, gewisse Gebichte u. dergl. verlieren. Wir glauben hier allerdings nicht die Wünsche Aller, sondern nur eines Theils des Publicums auszusprechen; aber wir können hinzufügen, daß es nicht der unbewußtere Theil desselben ist, und uns einthun dies im wohlmeinendsten Sinne, weil es uns eine Freude sein würde, zu hören, daß die in unserm Thale erscheinende Zeitschrift ihre Zeit verstehe und zu den besten Zeugnissen derselben unbedingt und nicht bloß vergleichungsweise gehöre. Da ich eben von der Presse rede, kann ich nicht unterlassen, der Erwiderung eines Schmiedeberger Kaufmanns, die in voriger Woche die Bresl. Ztg. brachte, zu gedenken. Ich lasse hier die Streitsache an sich zwischen dem Kaufm. und dem correspondirenden Lehrer in St. ganz beiseit liegen, da ich keinen Beruf fühle,

zu haben, zu verhandeln, aber mich doch... (The text continues with a long, detailed response or commentary, touching upon various social and political issues.)

Hirschberg, 15. Juli. — Wenn ich Ihnen neulich schrieb, daß wir nach vielen Regentagen ein paar trockne bekommen, so muß ich hier bemerken, daß die Freude darüber nicht lange gedauert. Die frühere Unbeständigkeit der Witterung stellte sich wieder ein und gestern hat es von früh bis in den späten Abend, besonders in den Gebirgsdörfern ganz dicht und so geregnet, daß alle Gebirgsbäche und Flüsse gegen Abend schon ihre Ufer überschritten. Zwar war der Himmel heut bei Sonnenaufgange ganz hell; allein im Laufe einer Stunde schon wieder so überzogen, daß der Regen auch heut nicht ausbleiben wird. Sie können leicht denken, wie dabei unsern Gebirgsreisenden zu Muth ist. Der Pächter der Koppens-Restaurations wird, wie seine Genossen auf dem Gebirge, keine gute Geschäfte machen. Wenn die Landleute Recht haben, so dürfte es noch nicht bald anders werden; sie wollen wissen, es werde durch den ganzen Monat so fort gehen, was nun freilich gerade nicht zu wünschen ist. — Man muß bei diesem Wetter auf die kleinsten Partien in die Umgegend und deren schönsten Bergpunkte verzichten; höchstens kann man zur Post nach Warmbrunn fahren, um das einformige Babeln zu sehen. Aber auch dieser Ausflug ist nur zu machen, wenn man lange vorher sich dazu entschließt; denn, wer mit der Journaliere, die jetzt täglich dreimal geht, fahren will, muß zurück bleiben, wenn sie gefüllt ist, da Beiwagen nicht gegeben werden. Diejenigen, welche Nachm. 2 Uhr mit der Post, die täglich nur einmal diese Tour macht, sich befördern lassen, kommen sicher fort, da Beiwagen von hier nach W. gegeben werden. Wer aber nicht Lust hat, so lange in W. zu bleiben, bis ein Platz für ihn in dem Bereich der auf dem Hauptwagen vorhandenen Plätze frei wird, muß zu Fuß zurück gehen, oder einen eigenen Wagen nehmen, da von W. nach H. keine Beiwagen gestellt werden. Es wird dies als ein Uebelstand vom Publicum schmerzlich empfunden, so wie man es auch sehr beklagt, daß, während ein Engländer einen (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Brief vom Kap Duncansby bis zum Kap Lands- end, für 10 Pf. erhält, wir Hirschberger für einen, der von unserm Langgassenthor über die Postanstalt bis zum Schildauer Thore geht, was bekanntlich nicht allzuweit ist, 12 Pf. zu zahlen haben. Es war früher einmal von Aufhebung des Abtragegeldes die Rede, das nun auch seit dem 1. Juli in Bayern aufgehoben ist. Alles schweigt darüber, allein die Hoffnungen sind in jener Beziehung noch da, und die Wünsche auf Realisirung derselben stärker als je. Man meint, daß, wenn Jemand einen Boten z. B. von Hirschberg nach Schmiedeburg mit einem Briefe schicke, derselbe verpflichtet sei, ihn für das Botenlohn auch an seine Adresse zu befördern, und es durchaus nicht so zu verstehen habe, als würde er denselben in irgend einem Hause in Schmiedeburg abgeben und die Weiterbeförderung dem Zufall überlassen. Auf den Zufall ist aber die jetzige Briefbeförderung gegründet. Ich habe Jemanden in Br. etwas Wichtiges mitzutheilen und schreibe in einem freigemachten Briefe an ihn. Wie, wenn er nicht im Stande ist 1/2 Sgr. Abtragegeld zu zahlen, oder es grundsätzlich nicht zahlt? Der Brief bleibt auf der Post liegen, oder kommt zurück, die Zeit aber, in welcher das im Briefe besprochene Geschäft abgemacht werden sollte, ist inzwischen verlossen. Und würde nicht plötzlich der gesammte Briefverkehr unterbrochen werden wenn durch ein Wunder das gesammte Publikum auf den Gedanken käme kein Abtragegeld zu zahlen? Ein Beweis, daß die Beförderung der Briefe zu Händen ihrer Adresse in die Begriffe der Post selbst liegt und das Abtragegeld in dem auf dem Postamte zu zahlenden Porto bereits enthalten sein muß. Da nun auch Baiern vorangegangen ist, dürfen wir vielleicht nicht mehr lange vergebens auf eine Aenderung zu Gunsten des Publikums darin hoffen. Zu den vielen in unserm Vaterlande bereits bestehenden Vereinen hat sich hierorts noch ein neuer, aber jedenfalls zeitgemäßer gestellt. Die Mitglieder scheinen über den Namen noch nicht einig zu sein da sie ein Wort suchen, in welchem die Tendenz desselben vollständig und haarfein ausgedrückt wird. Wörter dieser Art werden gewöhnlich etwas lang und so ist es auch den bereits geborenen Benennungen ergangen. Ich will Sie mit

ellenlangen Namen nicht quälen; ich werde den Verein kenntlich und bestimmt genug bezeichnen, wenn ich ihn den „behutsamen“ nennen. Damit habe ich zugleich den Charakter aller gegenwärtigen Vereine bezeichnet; der hier entstandene geht aber wirklich behutsam auch im Leben äußerlich einher, indem die zu ihm zählenden Mitglieder den Hut der Begeisterung nicht abnehmen. Der Verein ist von der Begeisterung am Schlußfeste geboren worden; da wir aber gern Alles nur halb machen, klos aus Bescheidenheit damit auch Anderen noch Etwas zu thun übrig bleibt, so scheint auch dies nur halb zu geschehen. Unsere Einheit besteht darin, daß Jeder etwas Anderes will. Man kann daher mit Recht annehmen, daß die Behutsamkeit nicht allgemein werden wird. Viele, und gerade die sonst Behutsamsten, lieben in diesem Falle die Unbehutsamkeit, wenn auch nur deshalb, weil sie von jeher periodisch unbehutsam gewesen sind und die Mehrzahl es noch ist. Man versprach Publikation der Namen, welche von Zeit zu Zeit dem Vereine zugetreten; bis jetzt ist uns aber noch nichts Derartiges bekannt geworden. Die Mitglieder sollten im Wochenblatte aufgeführt werden, damit das Publikum Kenntniß von ihnen erhielt, da die schwarz-weißen Schleifen doch nicht von Jedermann bemerkt werden. Auf diesem Wege allein würde auch der Behutsamkeitsverein sich ausdehnen. Unsere Gesellschaften werden sich gewiß sofort in Masse anschließen, da ihnen bei aller Barhäuptigkeit Niemand Behutsamkeit absprechen wird.

Sobien ist das Fest-Programm zum Studien-Erinnerungsfeste in Warmbrunn den 7ten und 8ten August d. J. erschienen, dessen Erwähnung hier nur zufällig unmittelbar auf den Behutsamkeitsverein erfolgt.

Es ist gewiß ein schönes Zeichen unserer freisinnigen Zeit daß dergleichen Feste, nach dem andern, z. B. Lehrerfeste, wahrscheinlich wegen subversiver Tendenzen, verboten worden sind, noch stattfinden dürfen. Jedes Fest, das aus dem mechanischen, verknöcherten Gange des Alltagslebens heraushebt, erfrischt auch die Seele und stählt sie für die Geschäfte des Berufs. Allen aber, die auf geistigem Gebiete arbeiten, ist eine solche Erfrischung nothwendig. Es wäre sehr zu wünschen, man

überzeugte sich allgemein von dieser Wahrheit, man würde über weniger todte Formen und minder eiteltes Scheinwesen auf manchen Lebensgebieten zu klagen haben.

Actien-Course.

Berlin, vom 15. Juli. An der heutigen Börse waren: Berlin-Hamburger 118 1/2 Br. 117 1/2 Gld. Köln-Mindener 113 1/2 Br. 112 1/2 Gld. Niederschlesische 116 Br. 115 1/4 Gld. Sächsisch-Schlesische 117 Br. 116 1/2 Gld. Sagan-Sprottau-Glogauer 111 Br. 110 Gld. Brieg-Neisse 108 1/2 Br. Bergisch-Märkische 115 1/2 Br. Sächsisch-Bayerische 110 Br. Thüringer 117 1/2 Br. Hamburg-Bergeborfer 103 Br. Harlemer 100 Br. Arnheimer 102 1/2 Br. Altona-Kiel 117 Br. Nordbahn 146 1/2 Br. Glognitz 120 Br. Mailand-Venedig 114 Br. Livorno 118 Br. Berun-Krakau 112 Br. Sarekoje-Selo 74 Br.

Breslan, vom 17. Juli.

Für Eisenbahnactien herrscht die flauere Stimmung fort und das Geschäft war auch von geringem Umfang. Einige stellten sich im Preise etwas niedriger. Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 122 Br. Priorit. 103 1/2 Br. Oberschl. Lit. B. 4% volleingezahlte p. C. 114 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118 Br. dito dito Priorit. 103 1/2 Br. Oberrheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 112 1/2 bez. Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 115 1/4 Br. Sächs.-Schles. (Dresd.-Söcl.) Zus.-Sch. p. C. 115 1/4 u. 1/2 bez. Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 108 Br. Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 111 Br. 110 Gld. Wilhelmsbahn (Kosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 110 1/2 Br.

Auflösung der Charade in der gestrigen Zeitung: Beckmann.

Berichtigung. Unter London in No. 161 ist als Ausfall der Einkommensteuer statt 9,224 Lstr. zu lesen 109,224 Lstr. (Dieser Fehler rührt nicht von uns her, auch nicht von der englischen Presse, denn alle Londoner Blätter bringen dieselbe unrichtige Ziffer.

Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn.



Die Zweigbahn von Königszell nach Schweidnitz wird Sonntag den 21sten d. Mts. nach Maßgabe des auf allen unsern Bahnhöfen aushängenden Fahrplans in Betrieb gesetzt werden. Darnach werden auf derselben folgende Dampfzugzüge befördert:

Table with 2 columns: Königszell and Schweidnitz. Rows for Mornings and Evenings with times and minutes.

Ein Anschluß an die bis auf Weiteres an jedem Sonntag und Mittwoch von Breslau Morgens 10 Uhr und von Freiburg Mittags 1 Uhr gehenden Extrazüge wird hiernach nicht stattfinden.

Den Herren Actionairen wird anheimgestellt, an der ersten Fahrt des Verwaltungs-Raths nach Schweidnitz Sonnabend den 20sten d. M. Vormittags 10 Uhr Theil zu nehmen.

Anmeldungen hierzu werden bis Donnerstag den 18ten d. Mts. Abends 7 Uhr in unserm Hauptbureau angenommen, in welchem auch das Nähere über die Fahrt selbst mitgetheilt werden wird. Breslau den 15. Juli 1844.

Direktorium.

Verlobungs-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Rosalie Galewski, Dr. med. Landsberger, Brieg und Beuthen D. S., den 15ten Juli 1844.

General-Verammlung des Niederschlesischen landwirthschaftlichen Beamten-Vereins in Reichenbach am 21sten d. M. Nachmittags 1 1/2 Uhr. Versammlung des Vorstandes früh 9 Uhr. Präsidium des Vereins. Gumprecht.

Entbindungs-Anzeige. Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geborne von Zecke, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst an. Nicolai den 15ten Juli 1844. Flaschar, Fürst. Ger.-Assessor.

Zweite Bekanntmachung. Am Abend des 10ten März c. sind in dem offenen Schuppen des ohnweit der polnischen Grenze gelegenen Gehöftes des Bauern Jon Ganobis in Charnochowiz, zwei aus Polen eingebrachte Däsen, der eine von rothbrauner, der zweite von fahlgrauer Farbe gehalten und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Todes-Anzeige. Heute Morgen um 7 Uhr starb unser geliebter ältester Sohn und Bruder, der hiesige Real-Schüler Oswald Müller, an einem Unterleibs-Nervensieber, in dem blühenden Alter von 17 Jahren 4 Monaten. Breslau den 17. Juli 1844. Hitttergutsbesitzer Müller auf Schönwaldau bei Schönau nebst Frau und Geschwistern.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekanntem Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert, daß, wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Opatowitz aufgenommen wird, bei dem königlichen Hauptzoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strasgesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Besteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden. Breslau den 11. Juni 1844. Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigleben.

Theater-Repertoire. Donnerstag den 18ten: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Komisches Gemälde in 5 Akten von L. Angely. Herr Eborius, Herr Beckmann. Hierauf auf allgemeines Verlangen: Der Eckensteher Kante im Verhör. Poffe in 1 Akt von F. Beckmann. Kante Strumpf, Hr. Beckmann, vom königstädtischen Theater zu Berlin, als neunte Gastrolle.

Auction.

Den 21sten d. M. früh um 9 Uhr sollen im Hof-Baurath Fellerschen Hause No. 12 an der Sandbrücke hieselbst 13 Ctr. Acten-Maculatur und einige ausrangirte Bureau-Meubles, als: Schreibpulte, Tische, Stühle etc. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Breslau den 16. Juli 1844. Königl. Intendantur des 6. Armees-Corps. Weymar.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das zum Nachlaß des zu Hirschberg verstorbenen Kaufmanns Christian Gottfried Schulz gehörige Haus No. 75 zu Hirschberg, taxirt auf 7056 Rthlr., an gewöhnlicher Gerichtsstelle den 30sten December c. verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen. Zu diesem Termine werden zugleich alle Realpräcedenten, deren Ansprüche der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfen, unter der Warnung der Präclusion mit ihren Ansprüchen vorgelesen. Hirschberg den 12ten Juni 1844. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Schuhmaderin Clara Piper, verwittwet gewesene Betteka, geborne Szapczyl aus Kiefernstädel, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse wegen Meineides ordentlich mit ein und einhalbjähriger Zuchthausstrafe belegt worden, welche Strafe auf Grund der Urteilsbestimmungen öffentlich bekannt gemacht wird. Gleiwitz den 11. Juli 1844. Königl. Land- und Stadtgericht.

Ziegel-Verkauf.

Bei unserm städtischen Ziegeleien stehen 200,000 gut gebrannte Mauerziegel zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Die Lage derselben, ganz an der Oder, würde den Transport zu Schiffe sehr erleichtern. Dhlau den 12. Juli 1844. Der Magistrat.

Proclama.

Nachdem durch den Ankauf der hiesigen Scharfrichterei und Gefängniseinrichtung das der hiesigen Stadt-Commune gehörige, sub No. 116 des Hypotheken-Buches auf der Stockgasse hieselbst belegene Haus entbehrlisch ist, ist dessen Verkauf beschloffen worden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 29. August d. J. in unserm Sessionszimmer anberaumt und laden in unserm Sessionszimmer anberaumt und laden den Kaufstufte zu demselben mit dem Bemerk-

ken ein, daß die Kaufbedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von Mittwoch den 24. Juli an und folgende Tage werden die zu Curatus Berthold Lange'schen Nachlasse gehörigen Sachen, bestehend in Meubles, Wäsche, Betten, Bücher u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung auf der Pfarrei zu St. Dorothea versteigert werden. Breslau den 14. Juli 1844. Der Testaments-Executor.

Zwei Rittergüter

zu resp. 40-60,000 und 90-100,000 Rthlr. Kaufpreis werden (am liebsten in den Kreisen Dhlau, Strehlen, Rimpfisch, Frankenstein) baldigt zu kaufen verlangt. Gewünscht werden schöne Gebäude, Wiesenwachs und etwas Schwarzholz im Forst, und gütige Offerten mit ausführlicher Beschreibung franco erbeten. Ein kleines Dominium, nur zwei Meilen von hier, nebst mehreren unsern gelegenen Freigütern, im Preise von 20-25 Tausend Rthlr., sowie ein dicht am Ringe gelegenes, sehr nettes Haus mit 3 Fenstern Front und 3 Stockwerken Höhe ist mir für den Preis von 5000 Rthl. zum Verkauf überlassen. Einen vorzüglichen Gasthof, Häuser in Gebirgsstädtchen, wese ich zum Ankauf nach. Der Commissionair Lange, Breslau, neue Kirchgasse No. 6.

Verkauf und Verpachtung.

In Neisse soll ein in gutem Bauzustande befindliches und vortheilhaft rentirendes Haus, worin seit langer Zeit eine Töpferei besteht, mit 2000 Rthlr. verkauft und die Töpferei verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt S. S. Militich, Bischofsstr. No. 12.

Verkaufs-Anzeige.

Das Haus No. 150 auf der polnischen Gasse in Strehlen steht zu verkaufen. Das Nähere No. 50 Albrechtsstraße bei dem Bäckermeister Adam in Breslau.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes, 7 Octaven breites Mahagoni-Flügel-Instrument, von ausgezeichnetem starken vollen Ton, steht billig zu verkaufen. Dhlauerstraße No. 18, 2 Treppen.

2 gute Hobelbänke nebst Werkzeug, wie auch 3 Schraubstöcke sind zu verkaufen. Gartenstraße No. 9. vor dem Schweidnitzerthore.

Eine kleine Parthie Pfastersteine billig zu verkaufen. Taischenstraße No. 7.

Capitals-Gesuch.

3000 bis 5000 Rthlr. werden auf ein hiefiges städtisches Grundstück gegen hinreichende Sicherheit verlangt. Nähere Auskunft ertheilt S. Militich, Bischofsstraße No. 12.

Schillers sämmtliche Werke

gr. 8. in 10 Bänden
auf feinem Velinpapier.
Geschmückt mit dem Portrait des Dichters
in Stahlstich.

Um den vielfach geäußerten Wünschen nach einer schönen, sowohl in Deutlichkeit des Druckes als Eleganz der Ausstattung dem Auge gefälligen, dabei aber möglichst wohlfeilen Octav-Ausgabe von Schillers Werken zu entsprechen, werden wir im Laufe dieses Jahres eine neue Ausgabe veröffentlichen.

Auf die Kritik des Textes und die Correctur wird die höchste Sorgfalt verwendet. Den Preis des vollständigen Werkes stellen wir auf Rthlr. 6. 16 Gr. Um dieser ausgezeichnet schönen Ausgabe die größtmögliche Verbreitung zu sichern, werden wir dieselbe in einzelnen Bänden versenden und zur Bequemlichkeit des Publikums jeden Band besonders berechnen. Der 1. Band ist bereits ausgegeben.

Wir versenden Ende Juni den 2. 3. Band,
Juli 4. „
August 5. 6. „
September 7. „
October 8. 9. „
November 10. „

so daß also die ganze Ausgabe vor Schluß des Jahres in den Händen der Subscribenten sein wird.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von
Wilb. Gottl. Korn in Breslau,
Schweidniger Straße No. 47,

Stuttgart, 16. April 1844.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Bei August Schulz und Comp. in Breslau (Altstädterstraße Nr. 10, an der Magdalenenkirche) ist erschienen und durch alle schlesische Buchhandlungen zu beziehen:

Die Apothekenverhältnisse Preussens

nebst
Vorschlägen zu zeitgemäßer Reform derselben.
Von **L. Lips,**
approbirtem Apotheker 1. Klasse.
Preis 5 Sgr.

Ganz etwas Neues für Damen.

Ich habe nach den neuesten und schönsten Formen mein Lager von **Schnürmiedern** so hergestellt, daß jede Dame sich nach Wunsch wählen kann, und bin ich bereit, wenn ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch ist, solches zurückzunehmen. Zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid. Meine Wohnung ist **Dhlauer Straße No. 64, an der ersten Brücke.**

Von dem beliebten Volksbuche:

Charakter-Züge

aus
**Dem Leben des Königs
von Preußen
Friedrich Wilhelm III.**

von
H. F. Eylert.

Wohlfeile Ausgabe für das Volk. 1ste bis 3te Lfg. brosch. Preis 15 Sgr. sind wieder Exemplare vorhanden in der Buchhandlung **G. W. Aderholz** in Breslau.

Die neue Auflage von dem weltberühmt gewordenen

Eisenbahn - Actien-Galopp

für das Pianoforte von
Marcellus Leschnick.
Mit Titelzeichnung von **Koska.**
Preis 7 1/2 Sgr.

ist fertig, und können Bestellungen wieder expedirt werden. Bei der factischen Anerkennung (die Auflage wurde binnen wenigen Tagen vergriffen) bedarf es keiner Empfehlung dieses originellen Musikstücks mehr. Vielseitigem Verlangen zu genügen, werden auch die vollständigen Orchester-Stimmen dazu im Druck erscheinen.

Von demselben Componisten erschienen bereits folgende beliebte Tänze für Pianoforte: **Ocour Dame-Galopp** 2 1/2 Sgr. — **Postillon d'Amour-Polka** 2 1/2 Sgr. — **Pelagia-Mazurk** 2 1/2 Sgr. bei

O. B. Schuhmann,
Buch- und Musikalienhandlung, Albrechtsstrasse No. 53.

Warnung.

Ich ersuche hierdurch Jedermann, insbesondere aber diejenigen Herren Kaufleute und andere Freunde und Bekannte, mit welchen ich in Geschäftsverbindung stehe, meinem Sohn Albert, Gymnasiast in Breslau, auf meinen Namen weder Geld noch Waaren zu borgen, indem ich unter keinen Umständen für diesen meinen Sohn bezahlen werde.
Krotoschin den 16. Juli 1844.
Carl Friedr. Kaschke.

Inserate

in den Geschäfts-Anzeiger zum neuen „**Breslauer Volkskalender**“, welcher in vielen Tausend Exemplaren nicht nur hier am Orte sondern durch ganz Schlesien verbreitet wird, werden noch bis zum 1. August entweder bei dem Unterzeichneten, oder in der Buchdruckerei von Leopold Freund, Herrenstraße No. 25, angenommen. Ein wirksames und nachhaltigeres Organ für Empfehlungen und Bekanntmachungen aller Art giebt es in Schlesien nicht.

D. B. Schuhmann,
Albrechtsstraße No. 53.

Die von uns unterm 4. Mai a. c. an den Herrn Eduard Baum ausgestellten Schlüsse über

10,000 Rthlr. und 2500 Rthlr. Niederschl. Märkische Eisenbahn-Actien in Quittungsbogen bis zum 4. Juli a. c. à 121 Prozent zu liefern,

erklären wir hierdurch für null und nichtig, da dieselben von Seiten unseres Herrn Contrahenten erfüllt worden sind.
Breslau den 17. Juli 1844.

Gebrüder Wiener.

Bilderrahmen

zu Daguerestypen sind wieder vorrätzig in der Bronze- und Tapeten-Handlung, Hintertmarkt No. 1.

Gute trockene

Waschseife,

in Stegen zu 1 Pfd., verkauft, das Pfd. mit 4 1/2 Sgr., 5 Pfd. 21 1/2 Sgr., 10 Pfd. 1 1/2 Rthl. S. G. Schwarz, Dhlauer Straße No. 21.

Spiegel und Meubles eigener Fabrik empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Joh. Speyer, Ring No. 15.

Neue Seringe

offerirt in bester Waare, das Stück 1 Sgr. auch 9 Pf., im Duzend 8 Pf. berechnet.
A. Reiff, Altstädter-Strasse No. 50.

Trompeten-Conzert

findet alle Montage und Donnerstage, bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet
Schlenso,

Raffetier auf dem Weidenbamme.

Beendigung des Ausschlebens musikalischer Instrumente, Freitag d. 19. Juli.

Wolisch, Cofettier Weibgasse No. 7
Wer von Mich. an d. 3. eine Wäudler-Nahrung zu vergeben hat, kann sich melden
Nikolai-Strasse No. 52, bei F. Deder.

Heute, Donnerstag,
zur Erholung in Wpplwitz:
Gut besetztes
Instrumental-Concert.
Von 6 Uhr ab:
Fongleurische
Kunst-Production,
wozu ergebenst einladet
C. G. Gemeinhardt.

Großes Trompeten-Concert.
Auf allgemeines Verlangen wird Sonntag Nachmittag den 21. Juli noch ein zweites Concert von dem Trompeter-Corps des Isten Hochlöblichen Ulanen-Regiments gegeben werden, wozu ergebenst einladet
Kohl, Cafettier.
Buchwald bei Trebnitz d. 15. Juli 1844.

Bekanntmachung.
Schachtmeister, welche in Erd- und Chausseearbeiten geübt sind, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei dem am 21ten d. M. beginnenden Chausseebau von Vangenberg in die Grafschaft Glatz. Meldungen erfolgen entweder bei dem Unterzeichneten oder bei dem Bauinspector Hübnert in Zannenberg
Reichenbach den 14. Juli 1844.
Der Wegebaumeister Rudolphy.

Ein junger Deconom mit vorzüglichem Zeugnis wünscht zum ersten August eine Anstellung als Wirthschaftsschreiber; das Nähere Altstädterstraße No. 26. im ersten Stock.

Ein Uhrmachergehülfe kann eine Stelle erhalten durch C. G. Liebig.

Verlorne Hündin.
Am 7ten d. Mts. ist mir meine braune Hühnerhündin mit weißer Brust und 4 weißen Flecken, auf den Namen Sardinie hörend, verloren gegangen. Wer dieselbe Kieflerstraße No. 26 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein kleiner schwarzgefleckter Wachtelhund ist Sonnabend Nachmittag verloren gegangen. Wer denselben Schweidniger No. 42 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Reise-Gelegenheit nach Berlin, Reuschestraße No. 45 im rothen Hause.

Vortrefflicher Aufenthalt.

In einem schlesischen Badeorte, in der Gegend von Reichenbach, Frankenstein, ist mir die Vermietung eines herrschaftlich erbauten, sehr anmuthig gelegenen Hauses mit Park gegen soliden Miethebetrag übertragen. Die Nähe des Gebirges, gebildete Unterhaltung und die vorzüglich schöne Lage des Ortes selbst dürften für die Annehmlichkeit jener Wohnungen für jede Herrschaft geeignet sprechen. Die Wohnungen liegen im Parterre und zwei Stockwerken und werden sowohl für das ganze Jahr, als für die Sommer-Saison vermietet. Das Nähere sagt Länge, neue Kirchgasse No. 6.

Verkaufs-Gewölbe zu vermieten.

In der Elisabeth-Strasse in No. 6. ist die Handlungs-Gelegenheit Termino, Michaeli zu vermieten, das Nähere darüber zwei Treppen hoch zu erfahren.

Zu vermieten

und Michaeli d. 3. zu beziehen ist in meinem am Ecke der neuen Tischen- und Lauenzien-Strasse sehr angenehm gelegenen Hause nur noch der erste Stock; bestehend aus zehn Piecen, zwei Entrees und zwei Küchen, im wünschenswerthen Falle auch in zwei Quartiere von 4 und 6 Piecen zu theilen, auch kann Stallung und Wagenplatz gewährt werden. Das Nähere bei

E. A. Kahn, Kaufmann.

Zu vermieten

und Michaeli c. zu beziehen, Carl-Strasse No. 38 die zweite Etage, so wie ein geräumiger, trockener Keller.

Zu vermieten

in einer lebhaften Gegend der Stadt eine Handlungsgelegenheit mit großen Haupt- und Nebenräumen und Michaeli c. zu beziehen. Eine Rum-, Spirit- und Riqueurfabrik findet Apparate und Utensilien im besten Zustande und vortheilhaft eingerichtet. Näheres Kupfer-Strasse No. 43 parterre rechts.

Universitäts-Sternwarte.

1844.	Barometer.		Thermometer.			Wind.		Luftfeucht.
	16. Juli.	3. e	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
Morgens 6 Uhr.	27"	8.18	+ 14,0	+ 12,0	1,6	SW	5	überwölkt
9 "		8.32	+ 14,3	+ 13,8	2,8	SW	12	—
Mittags 12 "		8.36	+ 15,1	+ 16,2	5,7	SW	63	große Wolken
Nachm. 3 "		8.40	+ 16,0	+ 15,7	5,0	SW	74	überwölkt
Abends 9 "		8.20	+ 14,9	+ 12,9	2,6	SW	48	—
Temperatur-Minimum + 12,0			Maximum + 16,2			der Ober + 14,1		

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 17. Juli 1844.

Hochster:
Weizen 1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
Gerste 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer 1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. — 1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.